Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 2

Rubrik: Gewerbliches Bildungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinswesen.

Handwerkerschule Biel. Auch ein Zeichen der Zeit und zwar nicht gerade ein schlechtes, ist der diesjährige ganz ausnahmsweise große und fleißige Besuch der Lehrkurse an der hiesigen Handwerkerschule.

Während sich in früheren Jahren um diese Zeit die Fahnenflucht der Theilnehmer in ganz bedenklichem Maßstabe bemerkbar machte, wird diese Anstalt jetzt noch von 118 Theilnehmern frequentirt und vertheilen sich dieselben auf die Lehrfächer wie folgt: Freihandzeichnen 19, Bautechnisches Zeichnen 17, Maschinentechnisches Zeichnen 24, französische Sprache (Anfänger und Vorgerückte) 31, Rechnen 25, Buchhaltung 32 und Geometrie 13. Es bleibt natürlich jedem Schüler unbenommen, ein oder mehrere Fächer zu besuchen und es beweisen vorstehende Angaben, daß letzteres bei den Meisten zutrifft. Weitaus die größte Frequenz zeigt somit der französische Sprachunterricht und ist solches von dem an der Sprachgrenze liegenden Biel sehr begreiflich.

Beruflich zusammengestellt, erweist sich das Detachement der Metallarbeiter (Schlosser, Mechaniker, Spengler) als das weitaus größte mit 38 Mann, dann folgen Handelslehrlinge, Bureaulisten 2c. mit 16, Holzarbeiter (Schreiner, Zimmerleute, Drechsler) mit 9, Bauarbeiter (wie Maurer, Steinhauer, Gypser, Hafner) mit 14, in der Uhrenbranche beschäftigte 9, Schriftsetzer 6, Bäcker 5, Maler 2, Gärtner 3, Buchbinder 2, Schuhmacher 2, Schüler 3, ferner je ein Apotheker, Telegraphist, Lithograph, Sattler, Coiffeur, Bahnwärter und Hülfsarbeiter, endlich 2, deren Berufswahl noch unentschieden ist.

Man sieht hieraus, wie sehr alle möglichen Berufsarten vertreten sind und tritt die Metallindustrie jedenfalls in Folge der Reperaturwerkstätte der Jura-Bern-Luzern-Bahn auffallend in den Vordergrund.

Dem Alter nach geordnet, begegnen wir auch hier verschiedenen Stufen, so zum Beispiel ist der älteste Schüler anno 1856 geboren, während der Jüngste erst im Jahre 1875 das Licht der Welt begrüßte.

Die verschiedenen Daten anzuführen, hat hier keinen Zweck und es genügt die Notiz, daß die in den Jahren 1869, 1870, 1871, 1872 und 1873 geborenen Schüler mit 8, 19, 23, 23 und 9 das Gros der Theilnehmer ausmachen.

7 Lehrer und Fachmänner sorgen in 21 wöchentlichen Stunden für regelmäßigen und den Verhältnissen angepaßten Unterricht.

Die Aufsichtskommission besteht aus 7 vom Gemeinderath gewählten Mitgliedern, ist aber schon längst auf 5 herabgeschmolzen, ohne leider bis heute ergänzt zu sein. Die Sorge für geregelten Gang, Abfassung der Berichte an das betreffende Departement und besonders die Aufsicht über Lehrer und Schüler ist dieser Kommission übertragen.

Als eidgenössischer Experte inspizirt jeweilen Herr Direktor W. Bubek von Basel die Anstalt und steht dessen ordentlicher Besuch demnächst in Aussicht.

In Zukunft wird sich die Kommission auch mit der Verbreitung und Abgabe des vom schweizerischen Gewerbeverein in sehr verdankenswerther Weise neu erlassenen Schweizerischen Normal-Lehrvertrages befassen und können dieselben beim Sekretariat gratis erhoben werden.

Wenn auch im Stillen wirkend, macht es sich die Anstalt zur heiligen Pflicht, nach Kräften an der Förderung des Handwerkerstandes mitzuwirken und empfehlen wir dieselbe als ein nicht zu unterschätzendes Institut zustehender Behörde fernerem Wohlwollen bestens.

Gewerbliches Bildungswesen.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Bern. In der Muster- und Modellsammlung in Bern sind gegenwärtig die vom Handwerker- und Gewerbeverein prämiirten Lehrlingsarbeiten ausgestellt. Es gereichen diese Arbeiten den jungen Handwerkern zur Ehre; sie zeigen von Fleiß, künstlerischem Sinn und praktischem Geschick. Wir finden optische Instrumente, eine Arbeit aus der eidgenössischen Telegraphenwerkstätte, Produkte des Kupferdrucks, der Typographie, der Glasmalerei, sehr gut ausgeführte Tapezirer- und Sattlerarbeiten, ferner Schreiner-, Drechsler- und Küfer-Arbeiten. Auch die Steinhauerei, Gypserei und Schlosserei sind vertreten. Verschiedene Modellirarbeiten sind ausgestellt, so auch diejenigen von Zimmerleuten, welche im Wintersemester 1888/89 die Handwerkerschule zum ersten Male besuchten. Diese Arbeiten erregen das Interesse für die Baukunst in hohem Maße; es sind Gerippe von größeren und kleineren Gebäuden. Die Zeichnungen, welche in großen Kollektionen ausgestellt sind, bekunden offenbar größtentheils einen Fortschritt und künstlerisches Talent, gepaart mit Fleiß und Ausdauer; die Ornamentik kommt in hervorragender Weise zum Ausdruck. Unsere jungen Handwerker dürfen freudig in die Zukunft blicken; wir hoffen, daß sich, trotz der großen Konkurrenz durch den Maschinenbetrieb, das Sprichwort bei ihnen bewahrheitet: „Handwerk hat einen goldenen Boden." Die Ausstellung dauert noch bis 14. April.

Für die Werkstatt.

Ein Unikum in seiner Art, wie die Schweiz wohl kein zweites besitzt, ist ein Schlitten, der sich in Burgdorf befindet. Er stammt aus einem deutschen Fürstenhaus und reicht weit in das vorige Jahrhundert zurück. Es ist ein Prachtwerk in reichstem Rokokostil, ein lebendiger Zeuge der alten Zopfzeit. Der muschelförmige Schlitten besteht aus einem Stück Holz; er ist reich ornamentirt und bronzirt oder vergoldet. Najaden und Tritonen bedecken die Außenseite. Der Schlitten ist nur einplätzig. Der Kutschersitz ist hinten angebracht. Wo sich die Muschel vornen schließt, erhebt sich eine köcher und bogenbewaffnete Göttin, vielleicht eine Diana; sie wird flankirt von zwei Tritonen. Die Spitze des Schlittens krönt eine vergoldete Kugel mit einer beflügelten Gestalt, welche ein gewundenes Horn an den Mund setzt. Zwei reich geschmückte Räder dienen als Verkleidung des Muschelwagens. Besitzer dieses sehenswerthen Alterthums ist die Familie Buri in Burgdorf. Es sollen von Liebhabern schon 3000 Fr. darauf geboten worden sein. In der Familie erhält sich eine Tradition, nach welcher dieser Schlitten eine große historische Rolle gespielt hat. Auf ihm soll Napoleon I. seinen Rückzug aus der flammenden Moskowiterstadt und aus den blutbedeckten Schneefeldern Rußlands gesucht haben. Man versicherte uns sogar, die Authentizität dieses Schlittens lasse sich nachweisen. Mag dem nun so sein oder nicht, jedenfalls besitzen wir da ein Objekt von kunsthistorischem Werth, das wir uns nicht sollten entgehen lassen.

Metallrohre mit Glasfütterung. Es sind bereits viele Versuche gemacht worden, Metallrohre gegen die Einwirkung gewisser Flüssigkeiten zu schützen. Namentlich ist dies bei Wasserleitungen nothwendig, wo die jetzt noch verwendeten Bleirohre sich als schädlich erwiesen haben. Eine Londoner Fabrik erzeugt nun nach der O. V. M. Z., seit einiger Zeit Metallrohre, welche innen mit einer Glasschichte ausgefüttert sind und nach ihrer Angabe derartig preiswürdig sein sollen, daß sie ausgedehnte Verbreitung finden dürften. Die Verbindung des Metallrohres mit seinem Glasfutter geschieht durch einen besonderen Kitt. Diese Rohre werden in Längen